

Es war der erste diesjährige große öffentliche Maskenball. In einer Nische sah er ein Paar Frauen...

„So ganz allein beim Glase Wein das kann doch nur ein Gatte sein“...

„Hol der Falter, verbrenne Dir Deine Flügel und Deinen Mund nicht...“...

„Dann hättest Du zu Hause bleiben sollen...“...

Er sah ihr nach, wie sie sich durch den dichten Schwarm wand, ihr buntes Gewand, die kleinen schillernden Flügel...

„So ganz allein nicht mal beim Wein das kann doch nur 'ne Wittib sein“...

verluchte er zu singen. Er war kein großer Sänger, und unzufrieden war er, summte er die Strophen nach einer ganz falschen Melodie.

„Stets, stets“ gab er zur Antwort, „wie Gaben enthielten mir die Götter bei meiner Geburt vor, einen genügenden Durst nicht...“...

„Da hab' ich ein wenig Wein“ fragte er, „Weil mein Herz nicht mehr frei ist...“...

„Nicht aus jeder Raupe entpuppt sich ein so hübscher Schmetterling, wie“...

Sonntags-Blatt

Beilage des „Nebraska Staats-Anzeiger und Herald“.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Neb., den 15. Nov. 1901

Jahrgang 22 No. 11

„Du einer geworden bist,“ sagte er, „mich wundern, daß nicht irgend ein Sammler Dich für immer einfinden und Dich für alle Zeit in seinem Haus behält.“

„Versucht hat es schon mancher,“ sagte sie lustig, „aber es kam noch nicht der Rechte. Wer mich für immer haben will, der muß von mir geliebt werden.“

„Das kommt davon,“ sagte sie, „warum hast Du geheiratet?“

Er sah sie einen Augenblick verwundert an, dann lachte er plötzlich laut auf: „Ach so,“ erwiderte er dann, „nun verstehe ich Dich erst, Du meinst, ich hätte von meiner eigenen Ehe gesprochen?“

„Hier in Berlin?“

„Alldings.“

„Ein Rechtsanwalt darf sich durch keine Frage aus seiner Ruhe und Sicherheit bringen lassen,“ so sagte er denn jetzt auch ganz ruhig und gelassen.

„Dr. Sieber, Dr. Sieber — allerdings, dem Namen nach kenne ich ihn, ich glaube, ich bin auch einmal im Gericht mit ihm zusammen getroffen, wie sieht er doch noch aus?“

„Ich kenne ihn nicht,“ erwiderte sie, „ich kenne nur seine Frau.“

„Der Schred lähmte ihn für einen Augenblick. Sein erster Gedanke war, sich unter irgend einem Vorwand zu entfernen,“

„Wie kommt Du nur dazu?“ fragte sie auf das höchste verwundert, „ich bin ganz starr über Deine Freigebigkeit, wie kommst Du nur dazu?“

„Haus handelt, stets auf Seiten der Frau steht. Ich rathe Ihnen deshalb dringend, nehmen Sie die Stelle nicht an — nach drei Tagen sind Sie doch entlassen, und zur Empfehlung für die Zukunft dient Ihnen das nicht.“

„Einen Augenblick schien sie noch ganz verwirrt, dann sagte sie: „Ich danke dem Zufall, der uns hier zusammenführte. Wie ich hierher kam, interessiert Sie ja weiter nicht — ich wollte eine Freundin, bei der ich wohne, begleiten und mußte schließlich allein gehen.“

„Das allerdings,“ gab er zur Antwort, „aber Frau Dr. Sieber klagt nicht, die ist es schon gewöhnt, daß ihr jungen Mädchen im letzten Augenblick triten.“

„Seine Sie ruhig, meiner Distraction können Sie sicher sein.“

„Es war verhältnismäßig noch sehr früh, als sie beide aufbrachen, um ihre Wohnungen aufzusuchen.“

„Was wird meine Frau sagen, wenn das junge Mädchen morgen oder richtiger gesagt, heute Mittag nicht kommt? Sie wird, nervös wie sie ist, rasen.“

„Und er behielt recht: sie raste vor Zorn und Ärger wütend, und sie beruhigte sich erst, als auch ihr Gatte das Benehmen der Gesellschafterin unerbittlich fand und sofort eine Strafanzeige gegen die Sünderin zu erstatten versprach.“

„Am Abend desselben Tages schenkte der Rechtsanwalt seiner Frau einen mit kleinen Perlen und Diamanten besetzten Schmetterling, den sie sich schon lange als Haarschmuck gewünscht hatte.“

„Wie kommst Du nur dazu?“ fragte sie auf das höchste verwundert, „ich bin ganz starr über Deine Freigebigkeit, wie kommst Du nur dazu?“

Um einen Trunk Wassers.

Novelle von Natala von Eschstrutt.

Die heiße Tropenzone glühte auf die Straßen der chinesischen Stadt hernieder.

„Nur vor dem Gerichtsgebäude herrschte Leben, Lachen, Zehlen, Schreien und Schwaagen.“

„Eine dicke Schaar von Jopsträgern, Weibern und Kindern umstand den Richtplatz, an welchem ein unglückliches Opfer chinesischer Gerechtigkeit seine namenlosen Qualen litt.“

„Drei Tage und drei Nächte mußte er die Pein ertragen.“

„Sie kennen die Frau nicht,“ fuhr er fort, „aber ich kenne sie, ich will es Ihnen nur gestehen, daß ich mit der Familie sehr befreundet bin...“

„Nur vor dem Gerichtsgebäude herrschte Leben, Lachen, Zehlen, Schreien und Schwaagen.“

„Das stimmt,“ pflichtete er ihr bei und sagte dann schnell hinzu: „Das stimmt vollständig mit dem überein, was ich über den Rechtsanwalt gehört habe, aber über die Frau sind Sie, nach allem, was ich weiß, ganz falsch unterrichtet.“

„Er schämte sich und sein schlechtes Gewissen veranlagte ihn, auch sich selbst etwas schlecht zu machen;“

„Da klang ein leiser, eiliger Schritt auf dem schmutzigen Holzpfaster.“

„Mit einem Blick tiefsten Erbarmens, in welchem sich bei dem Anblick des gequälten Mannes das Entsetzen spiegelte, trat sie an den Steinpfleger,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin, ein wunderlicher Blick,“

„Schneifer Johanna hob ihm mit zitternden Händen den Löffel voll Reis an den Mund,“

„Ich komme heute Abend wieder und erquide dich!“

„Er trug an dem Arm ein Körbchen,“

„Ein leises Murren hatte sich bereits erhoben,“

„Der Abend kam, und da es in der Stadt eine große Hochzeit gab,“

„Übermals juckten und trampelten sich die Glieder des Unglücklichen,“

„Die Jünger klebte ihm am Gaumen;“

„Wird sie kommen? — Wird sie? — Pöblich schlugen die mageren Arme“

„Wieder schlingt er in gierigen Zügen das köstliche Naf hinab,“

„Wasser — Wasser!“

„Die Jünger klebte ihm am Gaumen;“

„Wieder schlingt er in gierigen Zügen das köstliche Naf hinab,“

„„Ich komme morgen früh wieder,““

„Sie hofft auf einen dankbaren Blick, ein erkanntes Wort von ihm,“

„Auch am folgenden Tage pflegt und erquidete sie den Sträfling,“

„Als die Sonne sinkt,“

„Auch am folgenden Tage pflegt und erquidete sie den Sträfling,“

„den Dienst verlassen und seine Kniee unter ihm zusammenbrechen,“

„Schneifer Johanna hat es mit angesehen,“

„Wieder speist und trinkt sie ihn,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,““

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„Rehr, mehr! ein leises Stöhnen und beschreiblicher Wonne — der Blick des Sträflings traf das Antlitz seiner Samariterin,“

„doch das Leben gerettet!“ — Der Chinese schüttelt finster das Haupt, „Nein,“ sagt er mit sprühendem Blick, „sie soll fort! Glaubst du, ich will mit euch allen den langsamen Tod sterben, wenn sie die fremde Teufelin hier finden?“

„Schneifer Johanna umtrampft mit blaßem Antlitz das goldene Kreuz auf ihrer Brust;“

„Da wird sie rüchlings von zwei Armen gepackt und nach der Hinterhür gezerrt,“

„Als sie die Augen wieder öffnet,“

„Hier trinkt!“

„Er nickt mit finsternem Blick,“

„Tiefe Stille rings umher, ein Tag oder deren zwei mögen vergangen sein,“

„Meine Brüder und Schwestern?“

„Er nickt, „Die fremden Teufel, Kirche und Mission sind zerstört.““

„Du hast mich gerettet, Kwan-scheng?“

„Er kreuzt die Arme über der Brust,“

„Woche sind vergangen,“

„Die Borer sind morgen hier;“

„Johanna lächelt,“

„Nicht sofort! Tzu-Li ist ein Verräther! Die Borer werden Euch tödten!“

„Man hält einen kurzen Rath,“

„Schneifer Johanna hat eine zu Tod erkrankte christliche Chinesein zu pflegen,“

„Sie bemerkt nicht, wie die große,“

„Nun geht und verlaß mich!“

„Nur kurze Zeit erst weilt sie an dem Lager der Wöchnerin,“

„Die Borer sind in der Stadt! Die Mission und die Kirche,“

„Bleich und regungslos,“

„Es giebt Leute, die kein Glas Wein trinken können,“